

Geister in Princeton

von Daniel Kehlmann

Regie: Norbert Schaeffer

Komposition: Martina Eisenreich

Bearbeitung: Norbert Schaeffer

Produktion: NDR/ORF 2013, 78 Minuten

Eine Aufbahrungshalle in Princeton, New Jersey, Januar 1978. Adele Gödel steht vor dem Sarg ihres Mannes. Während sie im Krankenhaus lag und sich von den Folgen einer Hüftoperation erholte, hat ihr Mann, Kurt Gödel, jede Nahrungsaufnahme verweigert, sich zu Tode gehungert - aus Angst, vergiftet zu werden. Nun wird ihm posthum, durch Botschaftsrat Strinetzki, der Große Staatspreis zweiter Klasse der Republik Österreich verliehen. Denn Gödel war ein genialer Mathematiker, dazu der größte Logiker seit Aristoteles. Am 6. September 1930, mit vierundzwanzig Jahren, revolutionierte er auf einer Tagung für Erkenntnislehre in Königsberg die mathematische Logik mit seinem "Unvollständigkeitssatz", nach dem es Sätze gebe, die zwar richtig, im formalen System der Mathematik aber unentscheidbar seien, also nicht beweisbar - und dass sich dies beweisen lasse. Da Gödel wenig später außerdem beweist, dass Zeitreisen theoretisch möglich seien, wohnt er in Kehlmanns Stück folgerichtig auch seiner eigenen Bestattung bei. Dort hält er Rückschau auf sein Leben: Die Kindheit in Brünn, das Studentenleben in Wien, die wöchentlichen Sitzungen im Wiener Kreis, die Flucht vor den Nazis in die USA, die Bekanntschaft mit Albert Einstein in Princeton.

Kurt Gödel: Wolfram Berger

Gödel (8): Wenzel Votava

Adele Gödel: Petra Morzé

Neumann: Erwin Steinhauer

Schlick: Johann Adam Oest

Einstein: Erich Schleyer

Neurath: Franz Josef Csencsits

Mrikutkin: Michael Dangl

Mama: Gerti Drassl

Kulakin: Lucas Gregorowicz

Hahn: Florentin Groll

Wang: Yuki Iwamoto

Nelböck: Simon Jaritz

Woolf: Marcus Kiepe

Waismann: Thomas Reisinger